

Querhaus schließt der Verfasser, daß die romanische Kirche noch vor Aufnahme der Hirsauer Reform, also vor 1078, entstanden sein muß. Ich sehe in dieser un-hirsauischen Krypta die ursprüngliche Stiftergrablege, wobei zu fragen ist, ob die Stiftung des Klosters nicht überhaupt zum Zwecke der Einrichtung einer Familiengrablege erfolgte, gleichgültig ob oder ob noch nicht an das Aussterben des ganzen Geschlechtes gedacht wurde. Die Krypta wurde beim barocken Neubau zugeschüttet und ab 1965 wieder ausgegraben. Den Halsgraben der Grafenburg fand man unter dem (im 17. Jh. aufgegebenen) westlichen Querhaus, die Kernburg reichte demnach von hier aus bis an die Spitze des Bergsporns, der Hauptteil der Kirche mit dem Ostchor lag in der ehemaligen Vorburg. Der Verfasser beschreibt eingehend die künstlerisch bedeutendsten Gegenstände: das Antependium, wahrscheinlich unter Abt Hartwig unter Salzburger Einfluß (oder in einer Salzburger Werkstatt) entstanden (F. Valentien), den Radleuchter, Stiftung des Abtes Hartwig (gest. nach 1139) aus der Klosterwerkstatt (?), Stiftersarkophag (um 1180) für die Gebeine des Grafen Burkhard (gest. vor 1100), seines Bruders Heinrich (gest. nach 1108), des Wohltäters Wignand von Mainz (gest. nach 1109) und des ersten Abtes Hartwig. Auch die übrigen jüngeren Ausstattungsgegenstände werden im Verlaufe der Führung durch den Klosterkomplex beschrieben. Hinweise auf die Klein-Comburg (um 1100) und auf die Pfarrkirche in Steinbach (frühes 13. Jh.) schließen das schmale, aber inhaltlich sehr gewichtige Bildbändchen ab. *E. Grünenwald*

Fritz Arens: Der Dom zu Mainz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982. 62 Abb., 1 Grundriß des Domes.

Fritz Arens, seit seiner Jugendzeit mit dem Mainzer Dom verbunden, hat sich der mühevollen Aufgabe einer Durcharbeitung der zahlreichen Beiträge zur Bau- und Kunstgeschichte des Domes unterzogen und hat darüberhinaus eine Fülle eigener Erkenntnisse in Beschreibung und Wertung eingebracht. Die glanzvolle, aber auch dem Ruin nahekommende tausendjährige Geschichte des Domes hat ihre tiefen Spuren in Architektur und Innenausstattung hinterlassen. Besonders einschneidend waren die Belagerung von Mainz 1793, die Säkularisation 1802, die Verwendung des Domes als Lazarett 1813 und der Bombenangriff am 12. August 1942. Dem ausführlichen und übersichtlich gegliederten Text fehlt leider ein Künstlerverzeichnis, das für eine Neuauflage ins Auge zu fassen wäre. *E. Grünenwald*

Bildnisse. Verzeichnis der Plastiken, Gemälde, Handzeichnungen, Scherenschnitte im Schiller-Nationalmuseum und Deutschen Literaturarchiv Marbach. In Zusammenarbeit mit Albrecht Bergold von Gertrud Fiege. Band 1: A-L. Band 2: M-Z. (= Deutsches Literaturarchiv. Verzeichnisse, Berichte, Informationen, 3 u. 4). Marbach: Deutsche Schillergesellschaft 1978. 103, 116 S.

Die Katalogisierung und Beschreibung des Museumsbestandes in Marbach als wichtige kunstgeschichtliche Ergänzung zum berühmten Handschriften- und Buchbestand des Deutschen Literaturarchivs ist höchst verdienstvoll und war ein schon lange gehegter Wunsch. Immer wieder zeigt sich, daß Dichter und Schriftsteller zugleich als bildende Künstler in Erscheinung getreten sind und nicht selten ihre Werke selbst illustrierten.

Von hoher Bedeutung ist die Silhouetten-Porträtsammlung (1846-1905) von Luise Walther. Hier findet man alle schwäbischen und außerschwäbischen Berühmtheiten, soweit die letzteren mit dem geistigen Leben unseres Landes in Beziehung getreten sind. Der alphabetische Katalog der Dargestellten wird durch ein Künstlerverzeichnis aufgeschlüsselt. *E. Grünenwald*

Julius Naehrer: Die Burgenkunde für das südwestdeutsche Gebiet. Nachdr. der Ausg. von 1901. Frankfurt a. M.: Weidlich Reprints 1979. 210 S., ca. 100 Strichzeichnungen und Grundrisse.

Hier ist der unveränderte Nachdruck der Ausgabe von 1901 anzuzeigen. »Der Naehrer« ist heute vorwiegend ein Erinnerungsbuch, denn inzwischen hat die Burgenforschung als solche,

haben die hilfswissenschaftlichen Nachbardisziplinen ungeheure Fortschritte gemacht, selbst auf dem Spezialgebiet Julius Naehers, nämlich dem der Steinmetzzeichen und der Mauertechnik. Unser Vereinsgebiet ist nur insoweit vertreten, als es innerhalb des Limes liegt.

*E. Grünenwald*

Emil Bock: Schwäbische Romanik. Baukunst und Plastik im Württembergischen Raum. Stuttgart: Urachhaus 1979. (3. Aufl. der Neufassung). 319 S., zahlr. schwarz-weiß. Taf., 1 Übersichtskarte.

Hier ist die bereits 5. Auflage (3. Aufl. der Neufassung) dieses Standardwerkes über die Romanische Kunst (Architektur und Skulptur) im Württembergischen Raum anzuzeigen. (Siehe Besprechung der Auflage von 1973 in Württ. Franken 1975, S. 100f.) Die Veränderungen betreffen einen Austausch von Bildern infolge zwischenzeitlicher Renovierungen und Umgestaltungen, die Neuaufnahmen notwendig machten. Die Vereinheitlichung des Bildformates trägt zur Geschlossenheit des optischen Eindrucks bei. Im Ganzen wiederum ein beglückend schöner Bild- und Nachschlageband, der vor Augen führt, daß solch verdichtete eindrucksvolle Demonstration einer Kunst- und Kulturlandschaft nur durch regionale Beschränkung zu erreichen ist.

*E. Grünenwald*

Walter Hotz: Pfalzen und Burgen der Stauferzeit. Geschichte und Gestalt. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1981. 360 S., 208 Abb.

Wer sich mit den Pfalzen und Burgen der Stauferzeit befaßt, wird immer wieder zu diesem Buch greifen, sei es, daß er Spezialhinweise sucht zur Typologie der Bauformen und der Grundrisse oder daß er sich über den historischen Hintergrund des stauferzeitlichen Burgenbaus informieren möchte, oder daß er nach weiterführender Literatur sucht. Im Hinblick darauf sei auf die Besprechung des Buches in der Zeitschr. f. Bayer. Landesgesch. 46.1983, Heft 1 durch Georg Kreuzer verwiesen und auf die dort genannte zusätzliche Literatur: H. Patze (Hrsg.), Die Burgen im deutschen Sprachraum, 2 Bde., Sigmaringen 1976, W. Sage, Die Ausgrabungen in der Pfalz zu Ingelheim, Francia 4, 1976 und F. Schwind, Reichsstadt und Kaiserpfalz Gelnhausen, Bll. für Deutsche Landesgesch. 117, 1981. Kreuzer verweist, neben dem bei W. Hotz behandelten Typ der Kaiserpfalzen, auch auf den Typ der Klosterpfalzen in karolingischer Zeit mit evtl. Typenkontinuität bis in die Stauferzeit sowie auf die Königshöfe als Aufenthaltsstationen der reisenden Herrscher und zitiert Helmut Maurers Beitrag über den Königshof Rottweil (in: Deutsche Königspfalzen, Bd. 3, Göttingen 1979). Der letzte Punkt ist insofern sehr wichtig, als dadurch nicht-pfalzische Aufenthaltsorte im Königsitinerar verständlich werden. Die Textteile: Kaiserpfalzen, Burgen des Reiches und der Ritter, Staufische Burgen in Reichsitalien, illustriert durch zahlreiche, ansonsten nur mühsam zu suchende Grund- und Aufrisse, enthalten eine Fülle von Anregungen für die vergleichende Burgenforschung. Der Verfasser berücksichtigt die neuesten Datierungserkenntnisse auf Grund der Dendrochronologie, die imstande ist, die nur relativ gültigen stilkritischen Zeitansätze zu berichtigen. Beispiel ist die Datierung des Wormser Domes: urkundlich 1181, stilkritisch um 1210/20, dendrochronologisch 1162 (1160/1190), wovon soundsoviele Datierungen abgeleitet werden. Aus unserem Vereinsgebiet werden behandelt: Brauneck (um 1230), Hornberg b. Kirchberg (vor 1222), Comburg, Leofels (1240), Krautheim (umgebaut um 1240), Lichtenegg (vor 1251), Tullau und Stetten (1120/30).

Ein Orts- und Personenverzeichnis mit Verweis auf Tafeln und Zeichnungen versteht sich bei diesem Band von selbst.

*E. Grünenwald*

Alte Burgen – Schöne Schlösser. Eine romantische Deutschlandreise. Stuttgart, Zürich, Wien: Das Beste 1980. 280 S., 237 Farbfotos, über 100 Zeichn., ca. 40 Ktn., Beil.: 1, Straßenkarte 1:1 000 000.

Der Band enthält eine Bilderbuchauswahl nach Bekanntheits- und Repräsentativgrad. Das Gewicht liegt dabei auf Süddeutschland, insbesondere auf Bayern. Der Zeitraum umfaßt die